

Weltmeister
696. Tagebuch

- A) ZUM WETTKAMPF DER FUSSBALLER (S. 2)
- B) ZUM RELIGIONSKAMPF DER ERZENGELEN /S.3
- C) ZUM KONFESSIONSKAMPF IM ISLAM UND IM CHRISTENTUM (S. 18)
- D) ZUR WELTMEISTERSCHAFT (S. 26)
- E) ZUM SPIEGEL-INTERVIEW DES NACHRICHTENMAGAZINS MIT DEM DIREKTOR DES MAX PLANCKS INSTITUTS FÜR HIRNFORSCHUNG (S. 30)

ZUR EINFÜHRUNG

Am 8.7.14 werden wir bedacht mit folgenden Handy-Telegrammen eines Unbekannten, dessen Herkunft zu ermitteln unseren Ausspähdiensten ans Herz gelegt sei.

1. Schreiben: Anspielung auf Fussballkampf Deutschland-Brasilien:

"Selbst, wenn, mein Freund, die teutschen Soccer-Tanks marschieren durch BHS grünen Turf, ist für tötonisch Größenwahn bei weitem nicht der große Wurf. NN (491623507302)

(Zur Erklärung: mn Frnd: Mein Freund - ttschen Soccer-Tanks: die teutonische Fussballmannschaft - BHS: die Stadt, wo der Fussballländerkampf ausgetragen wird.

2. Schreiben:

"Und einerlei, mein edler Freund und Kampfgenoss, ists auch für meinen edlen Weltenplan, nur AH's Hilfe zählt, sonst gibt es nichts, was ficht mich an. NN

(49152076722994)

(Zur etwaig zutreffenden Deutung:: Nahegelegt ist Rätselraten, wer gemeint mit "AHs Hilfe" - Wir finden keine rechte Erklärung. Bei meiner Auswertung fällt mir ein: Ich heisse Alfred Heintges,

abgekürzt AH, doch vieler Menschen Vor- und Nachnamen entsprechen dieser Abkürzung. Wer konkret gemeint, das muss die Zukunft lehren.)

3. Schreiben:

"Du sprichst, mein Freund, ganz recht von dieser Überwelt, die mich und dich die meiste Zeit zum Narrn hält?" (491623782371)

4. Schreiben:

Zwischen zwei Welten sich zu wiegen, lass ich nicht gelten. Du gehörst in die meine. N"

491745798595)

A)

1. Schreiben: des Unbekannten:ist des Hinweises aufs Fussballländerspiel:, das zurzeit die Leute in Bann schlägt.Als ich den Dialogpartner treffe, sage ich lachend: Mir persönlich ist es ziemlich egal, wer den Fussballkampf Deutschland-Brasilien gewinnt. Was mir alles andere als egal: Hiesige Welt ist vom Fussballfieber gerüttelt und geschüttelt. Ein Viertel dieser Teilnahme fürs Ewige Leben,, und wir kämen alle in den Himmel.

Ich habe mich gerade hingesetzt, geht mein Handy, uns dieses erste Schreiben zukommen zu lassen. Es gibt gleich Anlass, uns in Mutmassungen zu ergehen. Ich vermeine:: Es heisst im Schreiben, der Ausgang dieses Fussballspiels ist nicht der grosse Wurf, berechtigt nicht zum Grössenwahn. Das könnte voraussagen wollen: Deutschland wird gewinnen, doch wie in voraufgegangenen Spielen nur knapp.

Am Ende wird sich zeigen, wie diese Deutung einmal stimmt, zum anderen total daneben geht: Unser Land gewinnt - aber unerwartet haushoch: 7:1. Dieses Ergebnis könnte schon zum Grössenwahn verleiten, den Endsieg bei dem Kampf um Fussballweltmeisterschaft als

bereits selbstverständlich anzusehen - doch dieser Optimismus könnte sich als verfehlt erweisen. Die Geschichte lehrt, wie verdammt leicht Hochgemutheit umschlagen kann in Hochmut, von dem gilt: 'Hochmut kommt vor dem Fall.'. Nehmen wir als geschichtliches Beispiel: da die Deutschen 1870 beinahe spielend den Kampf gegen Frankreich gewannen, trug das dazu bei, 1914 allzu siegesgewiss in den Kampf zu ziehen, der wahrhaftig "bei weitem nicht der große Wurf". Und was des Adolf Hitlers II. Weltkrieg anbelangt, braucht über solchen Gipfel luziferischen Hochmuts rückschauend kein Wort verloren zu werden. Luziferischer Hochmut? Nun, Erzengel Luzifer geht in die Schöpfungsgeschichte ein als Urvater allen unangemessenen Grössenwahns, der irr glaubte, sich Got gleichstellen zu können. Umgekehrt gilt: Hochgemutetheit und Demut sind Zwillinge, fehlts an dem Einen, ists bald mit dem Anderen katastrophal bestellt. In diesem Sinne sagten christgläubige Vorfahren: 'Demut krönt das Leben.'

Die Aussage des ersten Schreibens könnte ebenfalls besagen: 'Grössenwahn' ist deswegen auch nicht angebracht, da der Endkampf noch aussteht, für den gilt: Wer zuletzt lacht, lacht am besten - wie eine weitere volkstümliche Redewendung sagt: Wer als Papst ins Konklave einzieht, kommt als Kardinal heraus. - Doch wir wollen nicht weiter spekulieren, da die erste ja durchaus nicht voll zutreffend war. Vergessen wir nicht: Die eigens so genannte 'Philosophie des Deutschen Idealismus' bot zweifellos einen Klassik kulturellen Dichtens und Denkens - doch da sie im Übermut pantheistisch grössenwahnsinnig wurde, hatte sie Luzifers Schicksal zu teilen. Selbst im eigenen Denkerland wird diese Hochleistung der Philosophie als nicht mehr sonderlich beachtenswert vorgestellt, also verworfen. Es war verfehlt, wenn I. Kant die Berechtigung der Gottesbeweise ungebührlich herabstufte, den vernünftigerweise einleuchtenden Mittelweg verwarf, es sei deren

Wahrscheinlichkeit begründeter als deren Unwahrscheinlichkeit - daher es einer gewissen inneren Logik entsprach, wenn seine pantheistischen Nachfolger kurzerhand Schöpfer und Geschöpf gleichsetzten, aller himmelschreienden Unwahrscheinlichkeit zum Trotz.

B)

2. Schreiben:

"Und einerlei, mein edler Freund und Kampfgenoss, ists auch für meinen edlen Weltenplan, nur AH's Hilfe zählt, sonst gibt es nichts, was ficht mich an. NN" (49152076722994)

Freundschaft als "Kampfgenoss" wird mir angetragen - etwa so, wie Mitglieder einer Nationalmannschaft in Fussballkämpfen 'Kampfgenossen' sind. Wie schon angedeutet, ist solche Genossenschaft vielseitig vorzufinden. In 'Genosse' steckt 'geniessen', z.B. des Triumphes nach gewonnenem Kampf. Dessen Niederlage ist freilich weniger genüsslich zu verdauen. Vor einem Kampf pflegen die Oberkommendiesenden sich als Strategen zu erproben, die ihre Schlachtenpläne entwerfen, z.B. als eigens so genannte Militärstrategen. Auch der Absender dieses Zweiten der heutigen Handyschreiben verweist auf seine Strategie, deren Taktik sich gleich herausstellt, wenn er sich vorstellt als "mein edler Weltenplan", und das nicht das erste Mal. Da diese Planung eines sog. Nascensius Nazarenus eindeutig auf die eines Antichristen sich herausstellt, fühle ich mich persönlich wohler auf der Gegenseite der Christen und hoffe, bei solcher Entscheidung auch bleiben zu können, allen etwaigen Versuchungen zum Trotz. Solchen sind bekanntlich alle Menschen ausgesetzt, wie jeweils variiert auch immer. Christus lehrte uns das Vater-Unser-Gebet, das u.a. bittet: "Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen". Luzifer mit seinem Grössenwahn ist der Allerböseste, was freilich keinen Dualismus erlaubt, der auf Gleichwertigkeit der Urprinzipien von Gut und Böse

hinausläuft - wie analog dazu gilt: Die drei Weltreligionen als 'gleichwertig' vorzustellen, ist vergebliches Unterfangen. Unbestechlich objektive Stellungnahme braucht nicht einseitiger Parteinahme bezichtigt zu werden, wenn sie solch beanspruchte Gleichwertigkeit verwirft, z.B. die von Jesus Christus und Mohammed, von geistlichem Messiasstum und politischem usw. Das gilt auch für die Gegenüberstellung von Christus und Buddha, dessen Atheismus auf Selbsterlösung abhob. Darauf ist hier nicht näher einzugehen. Bei Gelegenheit werde ich mein 1981 konzipiertes Mohammed-Drama vorstellen.- - Besagte Feststellung bedeutet keineswegs Missachtung des im letzten Konzil erlassenen Aufrufs, ebenfalls vorhandene Wertigkeiten innerhalb der Welt des Religiösen nicht zu übersehen, vielmehr gebührend zu würdigen.. Der Schreibende bemüht sich immer wieder um solche gewiss 'wertvolle' Herausarbeitung. Christus betonte, wir sollen das eine sehen, das andere nicht übersehen, was zwar alles andere als das Leichteste von der Welt. Das zeigt sich z.B. auch bei unseren politischen Kommentatoren, die in ihrer Einseitigkeit oft mehr Propagandisten sind als sachlich-fachliche Analysten. Auch in der Demokratie gibts Abhängigkeiten, z.B. finanzieller Art, wozu der Volksmund sagt: 'Wes Brot ich esse, des Lied ich singe' -singe ich nicht mit, wie's jeweilig gefordert, habe ich mich indirekt entschlossen, notfalls in den Hungerstreik zu treten. Jesus Christus widerstand der Versuchung Beelzebubs, der ihm Weltreichtum anbot - er starb am Kreuz, als sei er der schlimmste Weltfeind. Doch damit realisierte er seine Programmatik, den Grund zu legen, den Satan als Weltfeind Nr. 1 zu entmachten. In der sühneopfernden Passivität seiner Kreuzesnot bewies er indirekte gottmenschliche Aktivität, die den Teufel besiegte. Dementsprechend feiern gläubige Christenmenschen das Osterfest, seit Jahrtausenden Jahr für Jahr.

In unserer Erbsündenwelt herrscht und damit oftmals, zumeist sogar, der

Kampf aller gegen alle, so gesehen die Erbsündenwelt nicht zuletzt so etwas sein muss wie eine 'Hölle auf Erden', und das in der ganzen Welt, durchaus auch in der Kirchenwelt, in der z.B. die Konfessionen heillos zerspalten und sich unheimlich schwer damit tun, zur scheidlich-friedlichen Einigung zu finden. Noch ist erst der Grund gelegt zur Entmachtung des Teufels als Weltdiktator. Der leistet fanatisch erbitterten Abwehrkampf. Diktatoren geben sich nicht so leicht geschlagen, wie wir es z.B. in Hitlerdeutschland erfahren mussten, das zwang, den Kelch der Leiden bis zur Hefe zu leeren.. Das bekommen Christen zu verspüren, die auf Schlachtfeld Harmagedon sich martervolle Abschachtung gefallen lassen müssen, heutzutage weltweit mehr denn je. Wo gehobelt wird, da fallen Späne, wo geistlicher Kampf, da wird geblutet, und das nicht zu knapp. Bei aller christlichen Friedfertigkeit, im geistlichen Sinne ist Christus gekommen, nicht einen faulen Frieden zu bringen sondern das Schwert. Das hat ungewollt - entsprechend dem Leib-Seele-Wechselverhältnis - politische Folgen. Der Kampf zwischen Christ und Antichrist ist unversöhnlich, erlaubt keinen Kompromiss. Müssen sich Christenmenschen der Gewaltsamkeit enthalten, also die Passivität der eigens so genannten Passion ausstehen, sind sie wie Christus am Kreuz, sind als eigens so genannte Christen Christi blutvolle Stellvertreter und entsprechende Anwälte Christi. Doch zubesterletzt Mitgenossen auch von Christi Auferstehung zur Himmelfahrt. Was dazwischen gelagert, kann nur des faulen Kompromisses sein, der sich a la longue nicht als wirklich tragfähig erweisen kann. Da muss unversöhnlicher Kampf anstehen, Teilnahme am Engelkampf, der sich hinzieht bis zum Ende der Zeiten.

Und was scheint nun die Andeutung uns hier beschäftigenden Handy-Schreibens zu besagen? Interpretieren wir recht, dann: Er, der Absender, hätte zur Realisierung seines Weltenplanes keine ernst zu

nehmenden Gegner - einen nur ausgenommen. Wäre dem so, da könnten wir wohl nur noch sagen: Gute 'Nacht' Abend-Land! Nicht nur das ehemals christliche Abendlande wäre dem einmal mehr als 'edel' ausgegebenen Weltenplan ausgeliefert. Das erinnert an den Bericht des Alten Testamentes, demzufolge der Profet mit Gott rang, ob nicht doch trotz verzweifelter Lage Rettung vor apokalyptischem Untergang möglich sei. Er handelt mit Gott darüber, wievieler Gerechte es bedürfe, um den Weltuntergang zu vermeiden. Gott lässt mit sich reden - vorausgesetzt, es würde die Zahl 10 nicht auch noch unterschritten. Es steht der im Schreiben erwähnte AH, der allein noch erfolgreich Kontra geben könne, beispielhaft für diese 'Gerechten'. Er steht exemplarisch für die 'Restschar, der zuletzt trotz aller Unterlegenheit der Reichtum des Reiches Gottes zugesprochen werden kann.

Nehmen wir eine Erfahrung, die aus dem oben erwähnten Fussballländerspiel zwischen Brasilien und Deutschland erwuchs: Es war vor dem Spiel bedauerlicherweise den Brasilianern ihre unersetzliche Spitzenkraft durch eine Verletzung ausgefallen - und der Verlust dieses Einen liess in seinen Auswirkungen buchstäblich unsere Welt verblüfft sein ob der für die Brasilianer so schlimm nicht erwarteten Niederlage. - Gravierender ist der exemplarische Fall Nahost, wo zurzeit ein neuer Nahostkrieg droht, und zwar durch Verantwortungslosigkeit einer Minorität. Radikale Minderheiten bestimmen oftmals das Volk, was in keinem Verhältnis steht zu demokratisch-fairen Mehrheitsentscheidungen. - Das wiederum kann verweisen auf die berühmte Kehrseite der Medaille: einige wenige begnadete Heilige können sich als entscheidend erweisen fürs Heil des Volkes, wahrhaft nicht zuletzt des weithin unchristlich gewordenen Kirchengvolkes. - Wo dieses Verhältnis aufgipfelt? In der Bedeutung der winzigen Erde als geistlicher Weltallmittelpunkt. Damit srahlt unsere Erde in geistlicher Hinsicht mehr als jeder Wohnplanet auf

den Weltallsystemen Auswirkungen aus auf die ganze Welt. Das gilt im Positiven, freilich auch im Negativen. Daher der Erdler trauriges freiheitliches Versagen besonders schlimme Auswirkungen zeitigt und räumlich für die gesamte Erbsündenwelt, die Verantwortung der Erdenmenschen entsprechend gross ist..Es gilt Christi Warnung: wer viel hat, von dem wird viel verlangt - dementsprechend ein Höchstmass die Begnadigung, geistlicher Weltallmittelpunkt zu sein, um sich dessen würdig erweisen zu sollen.

Wenns nun an solcher Minderheit nur noch unser geistliches und zuletzt auch politische Wohl und Wehe hängt, da wäre es mit uns zulande verdammt gefährlich, hochgefährlich bestellt.

Wir kommen mit dem Versuch einer Interpretation nicht weiter, bemühten wir zur Erklärung nicht die Überwelt als Waffengang übernatürlicher Vehemenz, in letzter Instanz der von Michael und Luzifer. Endkampf wäre fällig, der mit einzelnen Personen steht und fällt. Damit verbundene Verantwortung derer, die zu entscheiden haben, ob sie Schwertarm Michaels oder Handlanger Luzifers werden, diese Verantwortung wäre grenzenlos, wüchse eben aus in übernatürliche Überdimensionalität der jeweils oberkommandieren Erzengel.

Denken wir z.B. an die französische Nationalheilige Jeanne d'Arc. Die Ursprüngliche konnte heiliggesprochen werden, weil sie engelhaft war, denn auch einer Michael-Vision gewürdigt und von diesem Führer der himmlischen Heerscharen entscheidend bestimmt wurde. - aber sie häts gekonnt auch auf dämonisch, wie's in der Nachfolgezeit mehr als eine Teufelin gab, die mit dem Ehrentitel Jeanne d'Arc beehrt wurde. Wie überhaupt Engel und Teufel aller Menschen leben ständig mitbegleiten.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang nocheinmal an eine etwelche

Jahrzehnte zurückliegende Vision: ich radelte nachts nach getaner Arbeit über die Adenauer-Brücke heim, als vor der Abfahrt auf der Autobahn eine strahlende Gestalt auftauchte, mir freundlich lächelnd zunickend - während unterhalb eine pechschwarz verkohlte Gestalt hockte, die die Luft mit wildem Geheul zerriss.. - Es soll sich um St. Michael und Teufel Nero gehandelt haben. Sie waren wie zur Wahl angeboten. Wurden wir heute angeschrieben als "Kampfgenosse", weist das 'auch' darauf hin, wie Engel und Menschen als 'Genossen miteinander verbunden sind, und das immerzu, zuletzt in der Ewigkeit von Himmel oder Hölle. Unser alltägliches Leben beweist auf Schritt und Tritt, wie wir immerzu voneinander abhängig und auf gegenseitige Hilfe angewiesen sind. Die Abhängigkeit der Geschöpfe untereinander symbolisiert in letzter Instanz die Abhängigkeit der Geschöpfe vom Schöpfergott. Der gewaltige Engel macht seinen Einsatz entscheidend mitabhängig von jeweiligen persönlichen Entscheidungen einzelner Menschen - was wiederum symbolisch dafür, wie Gott seine Fügungen mitabhängig macht von seinen Geschöpfen, seinen Engeln und Menschen, z.B. von seinen Heiligen, vor allem der Gottmenschenmutter, an der lt. Engelauskunft der Herr von Anfang an 'Grosses getan hat'. Wie mitentscheidend auch wir Menschengeschöpfe sind, das findet Andeutung im heutigen Handy-Schreiben: "Nur AH's Hilfe zählt, sonst gibt es nichts, was ficht mich an NN", mich den Nascensus Nazareus.

Es erfolgt Appell an den freien Willen des "AH", der prototypisch steht für Vertreter der 'Restschar', der "Kleinen Herde", der Christus zurief: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben."

Wie bitte? Freier Wille? Der ist bekanntlich nicht unumstritten, ist ja auch determiniert von nicht wenigen natürlichen und auch übernatürlichen Faktoren. Könnten wir aber nur gerettet werden durch Gottes Gnade

allein, müssten die, die nicht so begnadet, prädestiniert sein zur Hölle. Calvin jedoch ist, streng wissenschaftlich nachweisbar, nicht 'evangelisch', kann durchs Evangelium und dessen ständige Appelle an der Menschen Freiheit widerlegt werden. Diese Feststellung widerspricht keineswegs der Absage Christi und nachfolgend des Völkerapostels an farisäischer Werkgerechtigkeit. Es bedarf vielmehr der Bewährung menschlicher Freiheitskapazität, sich vor solch unchristlicher Werkgerechtigkeit inachtzunehmen - wie Christus ebenfalls lt. Johannesevangelium betont, unser Glaube sei bereits "ein gutes Werk." In diesem Sinne betonte Christus sogar: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. Der Gottmensch ist bestimmt kein ungerechter Richter, der verurteilt, was nicht menschlichem Willensentschluss und bewusster Zustimmung entsprach.

Es heisst also: "Nur AH's Hilfe zählt, sonst gibt es nichts, was ficht miach an"- Anfangs wurde unsereins angesprochen als "edler Freund und Kampfgenoss" - nun die Aussage, nur ein 'AH stünde der Realisierung seines Weltenplanes noch im Wege", er bedürfe dessen Mithilfe. Fragt sich natürlich: 'Wer ist denn AH? Darauf finde ich auf Anhieb keine Antwort - bis mir kurz vor Mitternacht einfällt: Ich selber heisse 'Alfred Heintges', also abgekürzt 'A.H." - um, mich beruhigend, gleich hinzuzufügen: Menschen sollcher Namenabkürzung gibts auf der Erde jede Menge. Warten wir also auf den AH, der noch genauso unbekannt wie Nascensus Nazarenus. Irgendeiner unter den weltweit vielen 'A H's' wird's wohl sein.

Nur an eines AH's Hilfe soll es dem Absender noch gebrechen? Und den fürchtet er, weil der ihm allein nur noch durchschlagendes Paroli bieten könnte. Auf welchem Gebiet? Etwa auf dem kirchlichen? Will mich da jemand zu jenem teutonischen Grössenwahn bewegen, den er zuvor lächerlich gemacht? Es wäre allein schon grösssenwahnsinnig, wenn ich

dieses Handy-Schreiben selber aufgesetzt, was keineswegs der Fall, schon allein deswegen nicht, weil ich nicht einmal weiss, wie das technisch fabriziert werden kann..

Meine Hilfe soll allein noch fehlen? Unmöglich. Die hat doch keiner beansprucht. Ich wüsste auch nicht, wo ich wie unentbehrlich sein sollte. Ja, grössenwahnsinnig könnte es schon sein, sich einzureihen in die Reihen der Tumbetors, von denen Christus sagte: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen aber geoffenbart hast." - Es wäre fatal, überschätzt und anschliessend von den Ertäuschten gesteinigt zu werden. - Doch, wie betont: der Namengebung von der Abkürzung AH gibts viele, vielzuviele, um auf Anhieb den Einen, den Gemeinten, herauszufinden. Liesse der sich aber finden, weil es ihn tatsächlich gäbe, er auch zu einem Sonderwerk prädestiniert wäre, könnten wir in die Situation der Prüfung kommen, vor der sich der anfängliche Lichtengel Luzifer gestellt sah: Ob er nämlich, er, das anfänglich grösste Geschöpf, ein andere Geschöpf, nämlich die Gottmenschenmutter und deren Sohn als Menschensohn als über sich stehend anerkennen wollte. Bekanntlich wollte er es nicht So wurde aus dem bewundernswerten Erzengel ein abscheulicher Erzbengel.

3. Schreiben: "Du sprichst, mein Freund, ganz recht von dieser Überwelt, die mich und dich die meiste Zeit zum Narren hält?"
(491623782371)

Siehe da, dieses Drittes der heutigen Handy-Schreiben stellt Spekulationen wie die eben angestregte in Frage. Freilich - bezeichnend genug - diese Infragestellung wird nun ihrerseits durchs gleich nachfolgende Fragezeichen in die Schwebe gebracht, im guten Sinne als frag-würdig vorgestellt. "Ganz recht"

soll sein der Hinweis auf Überwelt - doch ist auch rechtens die Behauptung, sie könne uns zum Narren halten, und das sogar "die meiste Zeit"? Z.B. hic et nunc mit diesem Handy-Telegramm?. Allerdings, in Narretei kann Wahrheit stecken, wie der Volksmund, durchaus zu recht, befindet: 'Kinder und Narren sagen die Wahrheit'. Weiterhin gilt, schliesslich für unseren konkreten Fall hier im besonderen: Wahrheit kann stecken in so etwas wie Schabernacksdämonie, zumal dann, wenn es sich um eine getarnte Teufelspredigt handelt sollte, die es versteht, überhören zu lassen, wie dieses wahre Eingeständnis übernatürlicherweise abgezwungen, freiwillig nie wäre abgelegt worden. Bekommen wir dazu gleich den Beweis geliefert? Es heisst, ich spräche durchaus zu recht von der Überwelt. Womit die Existenz einer Überwelt zugegeben wird - freilich, der Pferdefuss lässt nicht auf sich warten. diese Überwelt hätte eine perverse Freude daran, uns zum Narren zu halten. Aber auch in dieser teuflischen Behauptung steckt Wahrheit, die nämlich, es gäbe in der Überwelt auch den Teufel, einen, der uns z.B. zum Narren hält mit der Behauptung, es gäbe ihn überhaupt nicht. Dem können wir freilich entgegenhalten: gibt es auf Freiheit hin angelegte Personen, kann es die nur geben, gibt es die Möglichkeit, so frei zu sein, freiheitlich zu versagen, sich fürs Böse zu entscheiden - und auch die Engel sind Personen, solche, die uns sogar um eine ganze Seinsdimension überlegen, in ihrer Übernatürlichkeit uns übernatürlich überkapazitälig überlegen. So könnte eine Narretei sein die Behauptung, ein AH, wer immer das sei, sei des Absenders einzig ernstzunehmender Kontrahent. Das liefere hinaus auf die Devise: nichts ist wahr, alles ist erlaubt, du darfst alles, du darfst dich nur nicht kriegen lassen, wozu auch keine Gefahr, da der Widerstand

von wenigen Einzelnen nicht mehr ernstzunehmen ist. usw. Allerdings, wer sagt, nichts ist wahr, will solche Behauptung als Wahrheit anerkannt sehen, ohne deren Vorhandensein es gar keine Unwahrheit geben könnte, der Wahrheitswert allemal solcherart absoluten Primat genießt vor unwahrem Unwert wie Gott vor dem Teufel, ja wie bereits der gute Engel vor dem böse gewordenen usw. i

Wer schreibt, es hätte recht die Behauptung, es gäbe eine Überwelt, der will uns Wahres nahelegen. Wird nun alles mit einem Fragezeichen versehen, wie diese Überwelt beschaffen, zeigt dieses Fragezeichen, wie der Absender sich der Zustimmung zu materialistischem Atheismus und werteverneinendem Nihilismus zumindest der Möglichkeit nach versagt, also in seiner Menschlichkeit nicht wie der pure Teufel total böse ist, wie seine Anrede 'Freund' andeutet, es könnte freundschaftliche Gespräche geben - oder ist's nur eine uns verführende Narretei?. Was bleibt, ist der Schwebezustand, das Fragezeichen - doch, höre und siehe da, schon knallt mit dem 4. Schreiben der Widerspruch gegen solche Unentschlossenheit. Wir bekommen zu lesen:

Zwischen zwei Welten sich zu wiegen, lass ich nicht gelten. Du gehörst in die meine. N" 491745798595)

Da geht es eindeutig zu, wird postuliert: Hamletisches Zögern, überhaupt jede Art von Unentschlossenheit, ist nicht erlaubt,: Entscheidung ist unabdingbar, da es zuletzt nach Massgabe stattgehabter Entscheidungen einen ewigen Himmel oder ewige Hölle gibt.. Wo Geschöpfe freiheitlich geschaffen und entsprechend beschaffen, da muss sich entschieden werden - darüber, ob ich das muss oder nicht, darüber gibts keine freie

Entscheidung; das zugehört der Determination, die immer Freiheit von Geschöpfen einschränkt. Gott und sein guter Engel wie ebenfalls deren Widersache, die Bösen, verlangen zuletzt eindeutige Entscheidung - wer sich nicht entscheiden will, entscheidet sich auf seine Unart ebenfalls und ihm sagt Christus lt. Geheimer Offenbarung: wärest du doch heiss oder kalt, doch da du lau bist, spuck ich dich aus. "Zwischen zwei Welten sich unverbundlich "zu wiegen", gar noch solchen, die Überwelten, das also soll nicht gelten. Es folgt entsprechende Werbung, verbunden mit der Behauptung: ich hätte für ihn, den Absender, dazusein, ich zugehöre ihm, seiner Mannschaft. Das klingt wie ein Befehl, aber es liegt im Wesen echter Freiheit, Befehle zu befolgen oder sie abzulehnen - in welchem Sinne noch nach Jahrzehnten Abstand Richter zu urteilen haben über 'Kriegsverbrecher', auch über deren Behauptung, nur Befehlen gefolgt zu sein. Der Antichrist sagt: Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein, d.h. mache ich dich zum Märtyrer. Aber eben in der Bereitschaft zum Martyrium zeigt sich höchstbewährte Freiheit.

Diesem Schreiben folgt eine Karikatur, die uns von der Tür entgegengeflattert kommt. Sie wirkt etwas wirr. Gezeigt wird Bundeskanzlerin Merkel im Gespräch mit dem türkischen Staatschef Erdogan, der fordert: "EU-Beitritt jetzt"! Darüber steht geschrieben: "Sinnig zwischen zwei Welten sich zu wiegen, lass ich gelten. Darum zwischen Ost und Westen sich bewegen sei' zum Besten - Dem gegenüber steht geschrieben: "Ah, ein Goethekenner sagt Ihnen: 'Götz von Berlichingen Götz von Berlichingen etwas? .Es könnte heissen:die Kanzlerin spielt auf Zeit, zögert, doch nur, um Nein zu sagen. Damit gibt sich der Kontrahent nicht einverstanden.

Es folgt also mit diesem 4. Schreiben Anspielung auf Erdogans Ersuchen zum einen, auf unsere persönliche Entscheidung weitläufigerer Art zum anderen. Demgemäss müsste so etwas wie eine 'Entscheidung' anstehen, die mit ihrem eindeutigen Ja zu dem einen ein ebenso eindeutiges Nein zum anderen mitsichbringt. Ich schrieb und sagte im Laufe der Jahre öfter schon: Niemand weiss, wo wir wie zur letzten Entscheidung gerufen werden - meinte das im Hinblick auf unsere Vorkommnisse, die doch wohl so etwas wie eine Entelechie, eine Zielgerade in sich haben, wenn auch jahrzehntelang, bis heutigen Tags, unklar,, welche konkret. - Auch entsinne ich mich eines Kindheitserlebnis: Ich sass in der Empore des Düsseldorfer Franziskanerklosters, als mich plötzlich so etwas wie ein geistlicher Blitz durchzuckte mit dem Bescheid: "Du wirst dich richtig entscheiden.". Naturgemäss wusste ich als Kind nichts recht Gescheites damit anzufangen, zu Ende meines Leben als 87jähriger nur noch erst bedingt, da es immer noch an Eindeutigkeit fehlt. Damaliger Erkenntnisblitz blieb mir durch seine Intensität bis heute unvergesslich. Mangelts zur Interpretation auch der Klarheit, eigentlich ist Lebenszeit immerzu auf irgendeine Weise Entscheidungszeit, bis zum letzten Atemzug. Freilich, der mir unvergesslich geblieben Bescheid dürfte besagen: es würden sich in Kirche und Staat einmal Fronten auftun, zwischen denen es ein-deutig zu entscheiden gilt, in welchem Sinne Christus fordert: Deine Rede sei ja für ja und nein für nein.. Welche Frontstellungen könnten sich eröffnen?? Wenn, wie im heutigen Schreiben nahegelegt, es sich um eine Entscheidung für oder wider Nascensus Nazareus handelt, handelte es sich wohl zunächst und vor allem um eine Entscheidung religiöser Art, eine wie geartete auch immer. Die Details liegen noch im Dunklen - das

sich wohl zurzeit vorausgesagten persönlichen Treffens mit N N. lichten könnte. .

Eindeutige Entscheidung wird also gefordert? Nun, ich persönlich weiss aus jahrzehntelanger Erfahrung: wer es hält mit einer Philosophie der Katholizität, die ihrer Allumfassenheit wegen ihren Namen verdient, der kann auf allen Stühlen zu sitzen kommen, da er deren Besetzer Partialwahrheiten würdigt - aber er kann ebenfalls, und das mit ungleich grösserer Wahrscheinlichkeit zwischen alle Stühle zu sitzen kommen. Freilich, wenn wir alle gegen uns haben, sind wir diesen gegenüber auch nicht ernsthaft verpflichtet. Allerdings, eine Situation kann eintreten, die einen Wendepunkt darstellt: die nämlich der sittlich religiösen Verpflichtung eindeutiger Stellungnahmen. - Im Kleinen erlebten wir heute morgen erst, noch wie uns eindeutig Stellungnahme unmöglich in einem Konfliktfall, den wir selber als überflüssig wie einen Kropf erachteten, hervorgerufen aus blosser Streitlust. Ich riet meiner Frau, vor Gericht vom Zeugenaussagen-Verweigerungsrecht Gebrauch zu machen, was keinem Streitpaar vorteilhaft, uns aber unverbindliche Neutralität ermöglicht. Anders, ganz anders, wenn es sich um wirklich Entscheidendes handelt, vor allem um religiöse Glaubensfragen, bei deren Entscheidungen es um Entscheide über Tod oder Leben gehen kann.

Unser gottmenschlicher Herr Jesus Christu ist als Menschheitserlöser gekommen, um die Weltallmacht der Teufel zu brechen. Diese scheint nicht selten übermächtig zu sein, um doch nur ein Zerrbild darzustellen zu der Urbildkraft der guten Engel, in deren Mitte der Gottmensch am Ende der Welt in der Majestät Gottvaters und der gottmütterlichen Allerheiligsten Ruah zurückkehren wird. Diese Urmacht der Engelheit, die der guten Engel, diese ist Gott als 'der' Urmacht absolutin ebenbildlich, diese verhält sich zeitweilig verhalten,, z.B. deshalb, weil

wir Menschen zuwenig zur Zusammenarbeit bereit sind. So bleibt zunächst nur die Möglichkeit, angesichts der unheimlichen Macht der Teufel gleichwohl an die nicht auf den ersten Blick erkennbare Übermacht der guten Engel zu glauben, einer gottebenbildlichen Übermacht, der unbedingt so der Endsieg zufällt wie das göttlich Gute absoluten Primates ist vor dem abgefallenen Unguten. Auch in dieser Hinsicht zeigt sich, wie der Teufel dem gut gebliebenen Engel dienen muss,. Geschieht das keineswegs immer auf Antrieb, stellt das für uns eine Glaubensprobe dar, in der unsere persönliche Freiheit Gelegenheit findet, sich zu bewähren. . Seien wir christgläubig genug, uns für Gottes guten Engel zu entscheiden, selbst wenn das zunächst töricht erscheinen kann. , auch und gerade dann, wenn nicht selten - z.B. während der Hitler- oder Stalinzeit, oder heute in der neoliberalistischen Zeit - der äussere Schein einlädt, Partei zu ergreifen für die im Augenblick stärkere Macht in ihrer teuflisch weltmächtigen Bosheit. Entscheiden wir uns für den hl. Engelstaat zu Ehren Gottes wider dem Teufelsstaat der Verunehrung Gottes!. Gehen wir jedoch den breiten, weiten, zunächst bequem gangbar erscheinenden Weg, auf dessen Wegstrecken der Teufel Schutzteufel ist, gehen wir den Weg, den der Teufel weist, gehen ihn zuletzt weiter ins höllische Verderben. Gehen wir aber den Keuzweg als Lebensweg, kann uns der gute Engel helfen, Schutzengel sein, damit wir uns erst einmal für diesen Weg entscheiden, um ihn dann auch konsequent zu Ende zu gehen, bis uns dann folgerichtigerweise der Engel sich erweist als Wegweiser zum himmlischen Heil ewiger Seligkeit. Engel schützen uns bei Not und Gefahr und retten uns vor der grössten Gefahr, der unweigerlich jedem auf persönliche Freheitskraft hin angelegten Geschöpf als grösste Not droht, der Verzweiflung ewiger Hölle, in der die Verfluchten aufstöhnen, sie seien zur Freiheit verdammt gewesen.. Im Status der freiheitlichen Bewährung oder des freiheitlichen

Versagens "wiegen wir uns zwischen zwei Welten" und deren hintergründiger bzw. hinterabgründigen Überwelten. Der Antichrist zeigt sich in seinem heutigen Schreiben einmal mehr in seinen verführerischen christlichen Zügen. Christus forderte uns auf: "Deine Rede sei ja für ja und nein für nein.", vollends, wenn es gilt, sich zu entscheiden, wessen "Kampfgenossen" wir sein und für welchen "Weltenplans" wir streiten wollen.

C)

Bundespräsident Gauck ermahnte seine Deutschen, ggf. auch unsere Bundeswehr zu verstärktem Militäreinsatz heranzuziehen, und zwar um einer Sache willen, die diesmal, schliesslich zum erstenal seit Jahrhunderten, eine gute Sache ist, nämlich um behilflich zu sein, Völkermord zu verhindern, Konflikte zu entschärfen, hilflosen Menschen zu Hilfe zu kommen. Wir erleben eine abartige Umwertung : Irregeleitete Dschihadisten proklamieren einen sog. Heiligen Krieg', der unschwer als teuflisch, also als unheilig charakterisiert werden kann - während es westlicher und östlicherseits heilige Pflicht sein könnte, direkt müsste, für wirkliches Recht und echte Freiheit zu kämpfen, allein schon eingedenk des juristischen Grundsatzes: Unterlassene Hilfeleistung ist schuldhaft - kann schliesslich im Grad der Schuld heranreichen an die des Kriegsverbrechers. Wobei freilich immerzu zu bedenken: Wer sich als siegreich behauptet, verwirkt sofort sein religiös-moralisches Recht, stellt er sich mit dem Terror des Gegners auf eine Stufe, indem er - wie vor allem nach dem I. Weltkrieg geschehen und Hitlers Aufstieg ermöglichte - handelt nach der Devise: Aug um Auge, Zahn um Zahn, um farisäisch eigene schwere Schuld zu übersehen und sich im Endeffekt so ins eigene Fleisch zu schneiden, wie es die Siegermächte durch Hitlers Hochkommen erleiden mussten.

Unbedingt sollten wir aufhören mit unseliger europäischer Selbstzerfleischung, wie wir sie zurzeit in der Ukraine schlimme Urstände feiern sehen, um unsere Kräfte für einen Einsatz zu konzentrieren, der der besseren Sache wert.

Beachtlich für zukünftige Entwicklung und deren Bestreben um Oikumene innerhalb der Weltreligionen dürfe es sein, wie redliche Moslems sich entschieden abschieben von den Dschihadisten, sie sogar unter den Fluch stellen und es auf Krieg gegen sie ankommen lassen. Damit nehmen sie Abstand von --- Mohammed selbst. -

Die aktuelle Politik gibt uns in einem religionswissenschaftlichen Unterricht. Die Berichterstatter verweisen auf blutbespritzten Konfessionsstreit, der sich im Islam auftut durch Auseinandersetzungen zwischen Schiiten und Sunniten. Wenigstens meine Wenigkeit reagiert kopfschüttelnd, als er erfährt: Die Spaltung der Muslime hob an im 7. Jahrhundert durch eine Kontroverse um die Nachfolge Mohammeds. Der schiitische Islam will nur einen direkten Nachfolger anerkennen, verweist auf den Mohammeds Schwiegersohn, der als erster legitimer Erbe angesehen wird. Die Sunniten dagegen votieren nicht für direkte Erbfolge. - Dieser Konfessionshader mit seinen oftmals erbarmungslosen kriegerischen Folgen erinnert an den im Abendland entstandenen Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten, der, entsprechend dem menschlichen Leib-Seele-Wechselverhältnis, entsprechend so auch der immerzu vorhandenen Mischung von politischen Real- und spirituellen Idealfaktoren, der 'auch' entscheidend konfessionsanschaulich bedingt war, um zum unseligen, Deutschland auf höchst unchristliche Unart verwüstenden 30jährigen Krieg zu verführen. Gemeinsam mit dem Hader im islamischen und dem im christlichen Lager ist umstritten die Frage nach Sukzession, nach Nachfolge, z.B. bei den Christen um Für oder Wider apostolischer Sukzession, deren Legitimität von einem Grossteil der Protestanten im Sinne der Nominalismus-Filosofie des Ockham bestritten wird, allerdings nicht einheitlich. Die Engländer und die Schweden plädieren ebenfalls für solche Sukzession, was a la longue eine durchaus gangbare Brücke zur Wiederannäherung der christlichen Bekenntnisse abgeben könnte. Die Protestanten müssen sich untereinander einigen, apostolische Sukzession und auch Weihepriestertum zu billigen, womit der entscheidendste Zwiespiel zwischen Protestanten und Katholiken überwunden sein könnte. Was Kopfschütteln hervorrufen muss über den Streit zwischen Schiiten und Sunniten ist dessen im wesentlichen nur formalistischer Charakter, der tiefer sehender Betrachtung als oberflächlich und leicht überwindbar erscheinen muss. Im Vergleich dazu greift die Kontroverse zwischen Katholiken und Protestanten wesentlich tiefer, mutet an als

substantieller. Nehmen wir als Beispiel die Rechtfertigungslehre, über die bis heute noch keine wirklich überzeugende Einigung erzielt wurde. Luther betont: wer glaubens, er könne durch gute Werke zu seinem Heil beitragen, der befinde sich auf dem Holzweg - während der Katholik verweist aufs Evangelium, also echt evangelisch sein will, verweist auf Jesu Christi Anweisungen denenzufolge das Himmelreich sich selbst überwindende Gewalt abverlangt, um es an sich reißen zu können, Bereitschaft, den opfervollen engen beschwerlichen Weg, den Kreuzweg der Nachfolge Christi zu gehen, um zum Heil finden zu können. Der Katholik abverlangt Zusammenspiel von Gnade und Freiheit, anerkennt Primat der erforderlichen Gnadenhilfe. Theologen beider christlichen Fakultäten müsste gemeinsam sein der Verzicht auf bloss faisäische Gesetzesakrobatik, wie sie Christus und sein Apostel Paulus aufs schärfste bekittelten und als wertlos, wenn nicht direkt wertwidrig vorstellen. Eine Hauptgefahr des Katholismusses ist allzu kategorische Forderung nach sturer Gesetzeskirchlichkeit, Vernachlässigung individueller Belange und Situationsethik, wie sie die Lutheraner anstreben usw. - Vollends spalterisch wirkt selbstredend die Frage der Auslegung des Glaubens an die Gottheit Christi, die damit verbundene Eucharistielehre, die Entscheidung darüber, ob der christliche Glaube realiter oder nur mythologisch zu deuten ist. Da eröffnen sich unüberbrückte Widersprüche, die Versuche einer Sowohl-als-Auch Ausdeutung und möglichen coincidentia oppositorum als faulen Kompromiss erscheinen lassen müssen. Auch im Bereich des Institutionellen ist Ökumene nicht auf Handhieb zu haben usw. - Jedenfalls sind diese Gegensätze, die auswachsen zu nicht zu schlichtenden Widersprüchen, weitaus gewichtiger als der islamische Nachfolgestreit, der im Vergleich dazu wie eine Lappalie erscheint, nicht wurzelhaft ist. Freilich, da bereits gähnt ein Abgrund, der, so relativ unbedeutend der Anlass erscheinen muss, in des Wortes voller Bedeutung über Leichen geht. -

Der Fluch der Erbsünde traf alle menschlichen Lebensbereiche. Je grösser ein Wert, desto gefährdeter ist er. Der religiöse ist der grösste. Nicht von ungefähr erlitt der Mensch gewordene Gottessohn Jesus Christus sein welterlösendes Sühneopfer im Bereich des Religiösen, im Kampf gegen Theologen usw. So bringt bis heutigen Tags Pseudoreligiosität grösstes Leid über die Menschen, z.B. auch als Fanatismus, den der Pseudomessias mit seinem politischen Messiasstum entfachte. Lies dazu meine Hitlerdramen! - Dabei sind die heutigen blutigen Auseinandersetzungen zwischen Schiiten und Sunniten nur akzidentell im Vergleich zwischen zur Auseinandersetzung zwischen Dschihadisten und Christen. Soll des Mensch gewordenen Gottessohnes Jesu Christi prinzipiell bereits vollstrecktes Erlösungswerk konkret realistische

Auswirkungen erfahren, müssen davon die Auswirkungen sich auch und zunächst einmal vor allem sogar in der religiösen Welt zeitigen und räumlichen. Da erweist sich der Lutheraner grosse Partialwahrheit nach unbedingtem Primat göttlicher Gnadenhilfe als hochberechtigt. Da hilft zuallerletzt nur das alles entscheidende Gottesurteil, wie es sich die gläubigen Christenmenschen von der endgültigen Wiederkehr Jesu Christi "in der Hoheit des Vater inmitten seiner heiligen Engel" erhoffen.

Meine Frau bietet mir einen Beitrag, der ins Thema Konfessionshader passt. Sie liest mir aus der Kirchenzeitung vor: "Schwerwiegende Fehler hat das Limburger Domkapitel mit Blick auf das millionenschwere Bauprojekt auf dem Domberg sowie im Umgang mit dem zurückgetretenen Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst eingestanden... Die Domkapitulare bitten die Katholiken im Bistum um Verzeihung für ihr "Versagen", sie seien ihrer moralischen Verantwortung nicht gerecht geworden. „, Sie hätten nicht "ausreichend Widerstand geleistet... Es hätte mehr Mut zum Widerstand gebraucht..."

Ich kommentiere spontan: Das ist ein bemerkenswertes reuiges Eingeständnis nicht zuletzt deshalb, weil es Dienst leistet zur Ökumene, zum Ausgleich zwischen Protestanten und Katholiken. Allzuleicht und auch allzuoft ist das priesterliche und vor allem mönchische Gelübde des Gehorsams missbraucht worden als Mittel zum Zweck brutal-egoistischen Sichselberdurchsetzens. Abverlangter Kadavergehorsam - dem z.B. die Nazis nacheiferten - verhinderte demokratisch sich regelnde Meinungsvielfalt, was nicht zuletzt Anlass war, Reformatoren auf die Barrikaden zu bringen. Strammstehen ungebührlicher Unart kam charakterlosem Opportunismus zu Hilfe, der sich mit Berufung auf Gehorsamspflicht farisäisch tarnen und entschuldigen konnte. - Von dem bedeutenden Theologen Romano Guardini wird überliefert, ihm wäre beinahe der Zugang zum Priestertum verbaut worden, weil er im Priesterseminar Missstände in der Kirche gerügt habe, was dem für Theologiestudenten zuständigen Direktor veranlasste, Guardini ob solchen demokratischen Verhaltens scharf zu bestandenpunkten, aber aus sog. Gnade und Barmherzigkeit den 'Delinquenten' davonkommen liess mit einer einjährigen Studienverlängerung, mit einer Probezeit, in der er beweisen konnte, ob er sich 'gebessert habe. - Überhaupt gilt: der Streit um den Limburger Bischof Tebartz wurde initiiert und ausgetragen vor allem durch die Gemeindemitglieder, durch die sog. 'Laien', durchs Kirchenvolk, das, im Sinne der Reformatoren, entscheidendes Mitspracherecht forderte, auch bekam, daher der Bischof nicht zuletzt seines diktatorischen Führungsstils wegen, seines Amtes tatsächlich enthoben wurde.

Was Guardinis halsbrecherischen Gang zum Amtspriestertum anbelangt,

wäre ihm ein solcher als Bewerber fürs evangelische Theologenamt nicht passiert - was einmal mehr zeigt, wie lutherische Reformation Anhub zur Neuzeit und deren parlamentarischer Demokratie lieferte. Allerdings verfielen nicht weniger dieser Theologen dem Gegenextrem, das keine unverzichtbaren christenkirchlichen Grundsätze mehr anerkennt. Wir sehen einmal mehr, wie unbedingt die kreative Mitte zu suchen und bei gutem, entsprechend verständnisvollen Willen gewiss auch zu finden ist.

Nocn ein Beitrag sei gebracht zum Ökumene-Beitrag:

Die Bild-Zeitung bringt ein Bild, wie zerknirscht Hoeness seinen bitteren Gang ins über dreijährige Gefängnis antritt. Er kann uns aufrichtig Leid tun. Er erlag vermutlich der Fehlrechnung: wenn ich schon Steuern in Riesenhöhen blechen muss, dann möchte ich diese Summen dorthin dirigiert sehen, wo ich es will, daher er sich in sozialen Spenden nicht lumpen liess. Begreiflicherweise zeigte sich Papa Staat nicht bereit, sich auf solche nicht unbedingt unvernünftige, gleichwohl im Interesse des Allgemeinwohls inakzeptable Lösung einzulassen. Nun hat Hoeness das Nachsehen - wenn er auf eine weitere Prozessoperation verzichtete, dann eventuell in der Hofnung, er würde sich von Anfang an reuig und entsprechend besserungsfähig erweisen, wie es vonnöten, um vorzeitige Haftentlassung zu erwirken. Wünschen wir ihm, dieses Kalkül bestätige sich!

Nocheinmal geht mir auf, was wir gleich anfangs fürs Tagebuch notierten: was sich da abspielt inform des Umzugs von der Luxusvilla ins elende Gefängnis, das ist nur eine Analogie, eine recht blasse sogar, zu dem, was sich oftmals abspielen dürfte, wenn hienieden gutbetucht gewesene Menschen allzu leichtfertig daherlebten, um sich nun nach ihrem Tode in den jenseitigen Läuterungsort verwiesen sehen zu müssen. - von Überweisung in die Hölle als ewiges Zuchthaus wollen wir erst garnicht sprechen bzw. schreiben. - Auch der Streit um einen jenseitigen Läuterungsort erwies sich als Konfliktstoff zwischen christlichen Konfessionen. Da müsste doch nun wahrhaftig vernünftiger Ausgleich möglich sein. Begründen wir z.B. das persönliche Weiterleben nach dem Tode mit Hinweis darauf, wie so nur jene ausgleichende Gerechtigkeit platzzugreifen vermöchte, wie sie hienieden zumeist nicht zu finden, bedingt das u.a.: diejenigen, die sich des Unrechts schuldig machten, müssen entsprechend dem Verhältnis von Schuld und Sühne geläutert, so dann auch bestraft werden. Schliesslich musste der Eingeborene Gottessohn Mensch werden, um durch seinen Sühnetod der göttlichen Gerechtigkeit, der also auch seiner eigenen, Genüge zu leisten.

Sehe ich Bilder von heranbrandenden Flüchtlingsströmen, die in Wasserströmen nicht selten elend ertrinken müssen, drängt sich unweigerlich der Vergleich auf zu Christi Gleichnis vom reichen Passer und dem armen Lazarus vor seiner Haustür, die festungshaft verriegelt und verrammelt. Christus betont in seinem Gleichnis, wie nach dem Tode Platzwechsel stattfindet, einer übernatürlicher Überdimensionalität. Da dürfte es mehr als einmal im Jenseits aufatmen lassen, wenn sich die lutherische Wahrheit des Erfordernisses eines Übermasses göttlicher Gnadenhilfe bestätigt, indem die Möglichkeit der Läuterung uns gnädigerweise vor jener Hölle retten kann, der der ehemals reiche Passer sich nach seinem Erdentod ausgeliefert erfahren musste. Als ein junger Mann Christus Gefolgschaft anbot, war Christus bereit, ihn als Gefolgsmann anzunehmen, aber nur um den Preis der Aufgabe seines beträchtlichen Vermögens, also bei entsprechender Bewährung seiner persönlichen Freiheit. Als der junge Mann in seiner Freiheit versagte, da er dazu nicht bereit war und traurig wegging, klagte Christus weitaus stärker noch traurig: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein Reicher ins Himmelreich - was er Gott sei Dank einschränkte mit: Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. So kann ein Reicher trotz aller voraufgegangen Weltbefandenheit mit dem jenseitigen Läuterungsort davonkommen, z.B. ein Papst feudalistischen Lebensstils. Der inzwischen zum Kölner Kardinal avancierte Bischof Woelke befand: die Kirche sei keine moralische Anstalt. Ich sagte mir: das stimmt nur bedingt, da echte Moralität im Religiösen verwurzelt ist. Im übrigen wäre stärkeres moralisches und christlich religiöses Betragen von Geistlichen, die sich schwerer Missbräuche schuldig machten, schon begrüßenswert gewesen. Hoffen wir, die Missbräuchler kämen lt. Befund göttlichen Gerichtes echter Reue wegen mit der Läuterung davon., entkämen der Verdammung, der sich schliesslich nicht wenige Theologen ausgeliefert sehen müssen. Ich möchte nicht wissen, wie z.B. jene Farisäer gerichtet wurden, die nach der Auferweckung des bereits in Leichenverwesung übergangenen Lazarus, die also nach dem Erweis gottmenschlicher Kraft so fatantisch verblendet sich zeigten, nach Möglichkeit zu suchen, Lazarus erneut zu töten. Sie bewiesen, wie sie ebenfalls willens gewesen wären, Christus als den auferstandenen gottmenschlichen Herrn ebenfalls erneut zu kreuzigen. - Auch die Farisäertheologen hatten im Laufe der christlichen Kirchengeschichte ihre Unart von apostolischer Sukzession. Mensch bleibt Mensch, durch alle monotheistischen Konfessionen hindurch. Aber wir sollten ob solcher Entartung zwar unbedingt auf Reformation drängen, nicht jedoch auf unartige Revolution, die apostolische Sukzession generell leugnet.

Unlängst musste ich die Predigt eines Neubestallten Priesters anhören,

Dieser war höchstwahrscheinlich von ungläubigen liberalistischen Professoren und deren Buchveröffentlichungen aufgewiegelt. Dem gilt es, im Interesse auch gewissenhafter Theologieprofessoren und Kirchenoberen selbst, entschieden Paroli zu bieten, soweit dazu eben Möglichkeit geboten, die zu versperren sich antichristliche Theologen nach Kräften angelegen sein lassen, soweit eben die Kirche stärker als bislang durchdemokratisiert und entsprechend 'protestantisch' sein kann.. Auch für unsere Theologen, für sie wahrhaftig nicht als Letzte, gilt die Warnung aus Christi Gleichnis, das nach dem Tode bitteres Erwachen ankündigt: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet." -Für nicht wenige Priester und Theologieprofessoren der christlichen Konfessionen dürfte ein Umzug ins Jenseits bevorstehen, im Vergleich zu dem des Herrn Hoeness derzeitiger Umzug harmlos ist. Liberalistisch überzogene Theologie verführt zu liberalistischem Lebenswandel von Theologen, wie halt immer die Theorie der Praxis voraufgeht. Hier wie da gilt's, sich zur Wehr zu setzen.

Die Ukraine ist nun einmal bewohnt von zwei Bevölkerungsgruppen. Aufgrund dieser Ambivalenz sollte kluge Politik betrieben werden, die sich nach keiner Seite hin eindeutig fesselt: weder ukrainischerseits zur EG noch russischerseits zum Grossen Bruder. Im Klartext: Freundschaft nach allen Seiten könnte Bereitschaft finden, von allen Seiten Unterstützung zukommen zu lassen, nicht zuletzt finanzielle, wie's bitter nötig., anfangs von Putin ja auch angeboten worden war. Was wäre die dazu nötige Voraussetzung? Pazifizierung schwelender Volksgruppenkämpfe durch Neutralisierung, also Aufgabe einseitiger Westorientierung, wie sie Kiew betreibt. Wir müssen die Situation sehen, wie sie ist, nicht so, wie wir sie uns jeweils wünschen. Wäre das geschehen, wäre es nicht zu jenen bürgerkriegsähnlichen Zuständen gekommen, die heute schwere Opfer an Gut und an Blut abverlangen, den überwundenen Ostwestkonflikt wiederaufleben lassen, anstatt ihn langsam aber sicher, zuletzt auch schnell und sicher abklingen zu lassen. Unsere Politiker haben enorme Verantwortung - belieben sie auch zu übersehen, nach dem Tode haben sie vor göttlichem Gericht das Nachsehen, da hilft kein Wegsehen mehr. . Im Fegefeuer werden sie nicht müde, Gott zu danken, mit dem jenseitigen Läuterungsort haben davonkommen zu dürfen.

Im übrigen muss es wie heller Wahnsinn dünken, wenn westeuropäische und osteuropäische Ukrainer sich auf Selbstzerfleischung einlassen, während islamistischer Terror mehr und mehr um sich greift, um am Ende auch uns nicht zu verschonen. Hitler faselte immer davon, Deutschland wäre 1918 nicht wirklich besiegt gewesen, hätte nicht um Frieden

nachsuchen dürfen - ganz anders die Situation heute! Der Westen sah sich zurecht durch fanatische Terroristen bedroht, versuchte, diesem die Wurzel auszureissen, verstand sich daher zu Kriegseinsätzen in Irak und Afghanistan - um notwendiger finanzieller und auch menschlicher Opfer wegen vorzeitig die Waffen zu strecken, sich selber indirekt für besiegt zu erklären, sich zu einem vorschnellen Rückzug zu verstehen, der jedoch die Lage keineswegs pazifizierte sondern mörderischen Krieg erst recht anstachelte - um schliesslich noch die Atommacht Pakistan den Dschihadisten zufallen zu lassen.

Anfangs der Krise in der Ukraine schrieben wir: die Vertreter der Kirche Russlands und der Ukraine sollen alles versuchen, auf die christliche Zentralugend der Nächsten- und Feindesliebe zu verweisen, diese nicht im luftleeren Raum des Landes Utopia hängen, sondern praktisch, also auch politisch werden zu lassen . Das freilich ist in der Weltgeschichte kaum jemals gelungen, nicht zuletzt durch die Schuld von Kirchenännern und auch -frauen. - So anfangs argumentiert. Heute morgen , 4.6.14, höre ich in der DLF-Sendung Tag für Tag, wie einmal mehr der Widerspruch zu solcher Haltung der Fall, wie nämlich die Patriarchen der Ukraine und die Russlands sich gegenseitig beschimpfen, also befeinden, statt auf Ausgleich westöstlicher Gegensätze im Geist und nicht zuletzt in der Seele besagten christlichen Liebesgebotes zu drängen.

697. Tagebuch

ZUR WELTMEISTERSCHAFT

Die Bundesrepublik Deutschland gilt als ein Weltmeister, sofort in verschiedenen Branchen, z.B. im Export, nicht zuletzt im Waffenexport, im Wirtschaftsbetrieb überhaupt - und nun wurde sie als Punkt auf dem i auch noch Fussballweitmeister. Respekt ist zu haben vor soviel Meisterschaften, die sogar den Titel Weltmeister zugesprochen bekamen. Allerdings, Hochmut kann ob des Sieges im Fussballwettkampf nicht aufkommen; denn der Sieg der Deutschen war ganz knapp, hätte um Haaresbreit mit einem unbefriedigenden Unentschieden, gar noch mit einer unzufriedenen Niederlage enden können.

Schmunzelnd erinnerte ich mich meiner letzten Prognose: Deutschland wird gewinnen, aber nur knapp. Diese Voraussage schien ziemlich falsch geraten; denn an diesem Abend siegte die deutsche Mannschaft gegen Brasilien mit einem 7-1. Deutschland siegte, wie vorhergesagt, aber alles andere als knapp - und nun beim nächsten Spiel, dem entscheidenden, da stellt sich die Fehlprognose als exakt stimmig heraus,

als der eines einzigen Torschusses. Wir können im Leben oft ins Unrecht gesetzt werden, um abschliessend desto mehr Recht gehabt zu haben - wie umgekehrt ungebührliche Rechthaberei an ihrem Fehlschluss nicht vorbeikommt.

Interessant in diesem Zusammenhang, direkt lustig: Ein deutscher Meisterspieler wurde ziemlich hart verwundet, musste ausscheiden, blutenden Gesichtes sogar - ein junger Mann sprang in die Lücke. Der schoss bei dieser Gelegenheit eines Mannschaftsspiels sein erstes Tor - und genau das verhalf zur Weltmeisterschaft. Er kann sich eigentlich nicht mehr überbieten. Der erste Sprung war Hochsprung, gelungener Gipfelsturm. Der nächste Schritt kann nur gleichwertig oder, was wahrscheinlicher, Abstieg sein. Auch das spiegelt unser alltägliches Leben, das solche unerwarteten Sprünge kennt. Der Eintrag in die Fussballgeschichte ist ihm jedenfalls sicher. Bisweilen ist zu raten: wir sollen aufhören, wenn's am besten schmeckt. Unsere Trainer werden den Aufsteiger gewiss nicht dazu raten. Weltmeister Schumi hätte allerdings seinerzeit gut daran getan, auf weiteren Einsatz zu verzichten. Er fiel ab, zuletzt gar ins Koma, aus dem er Gott sei Dank erwachen konnte.

Der Jubel deutscherseits fiel frenetisch aus - aber bestürzend war es schon, als das Fernsehen Bilder argentinischer Zuschauer einblendete, die sich vor Enttäuschung nicht zu lassen wussten, wie sogar berichtet wird, anschliessend hätte sich die Enttäuschung in Krawallen entladen, denen manche unschuldige Fensterscheibe zum Opfer fallen musste. Sport wie der Fussball ist im aristotelischen Sinne eine Katharsis, ein Dramenwerk, das erlaubt, Aggressivität zu entladen. Als Zuschauer des Spiel fiel mir auf, wie zutreffend diese Diagnose ist; denn im positiv sportlich-spielerischen Wettstreit brach immer wieder auch negative Aggressivität hervor, daher sogar Blut fliessen musste. Das zeigt, wie Sport gleich Boxen und auch Fussballern tatsächlich Völkerfeindschaften eindämmen kann - Weltmeisterspiele schliesslich noch Weltkriege. So gesehen täten zurzeit die zur EG tendierenden West-Ukrainer und die mit Russland liebäugelnden Ost-Ukrainer gut daran, nicht aufeinander zu schiessen sondern sich in der Kunst des Fussballschiessens abzureagieren - von der Aggressivität, die zurzeit den Nahost einmal mehr in einen tobenden Hexenkessel verwandelt, ganz zu schweigen. Doch da will Sport als Heilkur nicht klappen. Wir müssen halt noch viel sportlicher sein als bisher - uns freilich verlegen auf ein Spiel, das uns stante pede des Platzes verweist, würde unsere Abfuhr des Aggressiven allzu aggressiv.

Also: Begeisterung spiegelten die Gesichter der Deutschen, Enttäuschung die der Argentinier. Tiefenpsychologisch gesehen ist das gewiss in

mancherlei Beziehung nicht uninteressant. Uns Menschen ist so etwas wie Heimatliebe angeboren, wir lieben Heimat die unseres Volkes und deren einzelnen Stämme wir lieben unsere Familie, nicht zuletzt die unseres Kulturkreises, in die wir hineingeboren wurden, schätzen die damit verbundene Religion, durch die wir erzogen wurden.. Da kommen wir einmal mehr vom Konkreten ins Allgemeine, gewahren einen Mikrokosmos, der ausdenkbar ist in den universalen Makrokosmos. Wir sind allesamt Angehörige von Vater- und Mutterländern, was wir nur sein können, weil wir in einem Weltbürger sind, so wie das Gemeinschaftliche und das jeweils Individuelle Pole sind innerhalb der Natur unseres Menschseins. Wenn bei dem Fußballländerspiel durch den Sieg der Deutschen erstmals ein europäisches Team in Amerika gesiegt hat, ist das analogisch besagtem Zusammenhang. Heimatliebe würde in dem Moment, wo sich Ufos als Bewohner anderer Planeten herausstellten herausstellen als Heimatliebe der Irdischen, als Liebe zu unserem Wohnplaneten, als Liebe zu unserem konkreten Weltallsystem, zu allem, was unserer engeren Heimat. Umgekehrt verhält es sich gewiss mit Bewohnern anderer Welten, die wohl auch an Heimatliebe nichts zu wünschen übriglassen. Im Erlebnis des Fremländischen erleben wir in einem den Wert unseres Eigenländischen. Freilich, wir leben in der Erbsündenwelt und entsprechenden Menschen. Dort wo Liebe, ist prompt auch Anlage zum Hass, angefangen vom Hass aufs Fremdländische, das uns zurzeit als Rassenhass vielerorts zu schaffen macht. Das kann auswachsen zum Hass auf andere Weltsysteme und Hass der einzelnen Wohnplanetler innerhalb eines Weltsystems, kann auswachsen gar zum hässlichen Hass, der die Weltallsysteme aufeinander losgehen lässt, kann im vollen Sinne auswachsen zum Weltkrieg als Weltallkrieg, als Kampf aller gegen alle innerhalb der universalen Menschheit.. In einer paradiesischen Welt käme es zum universalen Menschheitssport, in dessen Wesen es liegt, schiedlich-friedlich ausgetragen zu werden , käme es zum Weltfreiden - käme es zum Weltallkrieg? Oder kam es bereits dazu, gleich anfangs der Menschheit paradiesischen Urzustandes?!. Da gab es eine 'Weltallregierung', die ihren Namen Weltregierung verdiente, wie es eine Weltkultur gab usw. Adam und Eva waren die Weltallmonarchen/innen. Doch diese erlagen der Verführung des Teufels, infolgedessen Adam mit seiner Eva luziferische Weltdiktatoren/innen wurden ,ähnlich wurden dem Verführer, für den sie mit der Mehrheit der Menschheit votiert hatten, den sie sich durch ihr religiös-moralisches Betragen in freier und geheimer Wahl bestellt hatten, nämlich den Teufel, den Christus charakterisierte als "den Fürsten dieser Welt", der zu entmachten sei, um Weltfrieden paradiesischer Ursprungsart wiederhergestellt sein zu lassen.. Diktatur,, gar teuflische, lässt Hölle auf Erden ausbrechen, pardon: Hölle auf der ganzen Welt, schafft eine

Analogie zur übernatürlichen Höllenüberwelt. Geschöpfe, die sich entzweiten mit ihrem göttlichen Schöpfer, entzweien sich binnen kurzem unter sich selbst, so auch die einzelnen Länder z.B. der Erde, der Wohnplaneten, der Weltallsysteme - analog dem Selbsthass höllischer Überwelt, der Teufel untereinander, der verdammten Menschen gegeneinander. Hölle ist ewiger Welt- und Überweltalkrieg. Wo Zerstörungswut sich austobt, da kommt's zur Apokalypse mit all ihren Untergängen - solchen, die schliesslich die paradiesische Urmenschheit selbstzerstörerisch auseinanderriss, zum Weltalkrieg verführte, infolgedessen die Welt unterging, hineinfiel in ein selbstverschuldetes Schwarzes Loch, aus dem nur unendlich mühsam herauszukommen, und dann, wenn's gelang, nur noch als Übergang in eine Erbsündenwelt, deren Bewohner zeitlebens ein Fegefeuer auf Erden auszustehen haben, eins, in dem es auch bereits recht höllisch zugehen kann, wenn gottlob hienieden und auch im Jenseits nur vorübergehend.

Der Weltfamilie der universalen Menschheit ging voraus die Überweltfamilie der Engel - die ebenfalls ihre freiheitliche Bewährungsprobe abzulegen hatten. Darob entstand der erste Familienstreit, der auswuchs zum Engelkampf, der verkörpert uns ist in dem Erzengel Michael auf der einen, dem Erzteufel Luzifer auf der anderen Seite. Was nun analog, das wechselwirkt, daher die Menschheitsfamilie des Universums wechselwirkte und unentwegt weiter wirkt im Verein mit der Engelfamilie, teilhat an deren Familienstreit. Der Kampf der Welten und Überwelten und der ihrer gegenseitigen Verschränkungen geht weiter bis zum Ende der Welt, bis hin zum,Neubeginn der Welten und Überwelten als reinlich voreinander geschiedener Himmel und vollendet gewordener Hölle.

Es kann uns die Aufführung des Fussballkampfes um die Weltmeisterschaft anregen zur Erweiterung ins Metaphysische hinein. Christenmenschen sind entscheidend miteinbezogen in den bis zum Ende der Welt zu bestreitenden Engelkampf, der von den Mannschaften und Frauschaften letztmöglichen Einsatz abverlangt. Alle Beteiligten streben nach Verwirklichung ihres Bestmöglichen. Doch nur einer einzigen Mann- und Frauschaft kann es gelingen, Überweltmeister zu werden, den dazu entscheidenden Torschuss zu erzielen. In diesem Sinne hat der Völkerapostel den Vergleich mit dem siegreichen Läufer in der Rennbahn angestellt.

Und wo stehen die trefflichsten Christen und gewieftesten Antichristen? Machen wir uns nichts vor, die stärkeren Kaliber stehen auf der Seite der Antichristen, analog dazu, wie der Erbsündermensch stärker unchristlich als christlich beschaffen ist. . Dementsprechend scheint der Weltmeister

festzustehen. Zuallerletzt müsste in der Endzeit gelten: es ist kaum anzunehmen, es würde die ausgelaugte 'Restschar' der Christen das Endspiel gewinnen. Einer nur kann der Endsieger sein. Der Antichrist rechnet sich beste Chancen aus.

Es heisst, die Zahl derer, die per Fernsehen das Endspiel verfolgten, hätte bislang nie bekannte Höhe, also Rekordhöhe erreicht, wenn's beliebt Weltmeisterhöhe.. Meine Frau verleitetete mich, ebenfalls zuzuschauen. Da kam der Appetit beim Essen. Ist schon spannend, dieses Drama mitzuverfolgen, wie alle Meister nach Weltmeisterschaft fiebern, alle Welt als Publikum eben dazu anfeuert. Doch einer bzw. eine nur kanns schaffen Mehr als einmal drängt sich der Eindruck auf, bei all dem Hin und Her sei beim gelungenen Torschuss viel Glück mit im Spiel, Glückssache sei's, ob der Ball ein wenig tiefer ins Tor hinein oder übers Tor hinausknallt. Ausgedehnt aufs Metaphysische kann das heissen: im Kampf um Selbstbehauptung des Christen- oder Antichristentums hat zuletzt übernatürliche Beteiligung das letzte Wort. So gesehen kann ein Glücksspiel ein Spitzname sein für Vorsehung. Vorsehung ist's, wenn eine tolle Chance nach der anderen der überlegen scheinenden Partei nicht zum entscheidenden Treffer führt, wie's bisweilen scheinen kann, ein Glücksfall wär's, wenns beim Unentschieden bleibt, und dann doch die anscheinend Unterliegenden trotz allem den alles entscheidenden Treffer oder auch deren gleich mehrere landen.. Der Völkerapostel betont: Wir können alles in dem, der uns stärkt - doch ob uns solche Stärkung verliehen wird, daran hängt's. Das heisst schlicht und einfach: An Gottes Segen ist alles gelegen.

E)

Ich lese im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL, Nr. 26 ,ein interessantes Interview mit Neurowissenschaftler Wolf Singer. Sagte seinerzeit Einstein: "Der Alte", gemeint ist Gott, "würfelt nicht, behauptet der Hirnforscher: "Das Gehirn würfelt nicht.", womit er wohl auf eine gewisse Gottebenbildlichkeit anspielt. Der SPIEGEL-Aufmacher behauptet: "Der Mensch habe keinen freien Willen, sagte Wolf Singer bei Angela Merkels 50. Geburtstag" - aber genau dagegen verwahrt sich der Neurologe, der der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften angehört. Er behauptet, seine Ausführungen wurden fehlinterpretiert. Das schliesse nicht aus: "Mein Punkt ist, dass Gehirnprozesse festen Regeln folgen, das Gehirn würfelt nicht, Gott sei Dank". Der Interessierte sei verwiesen auf fachwissenschaftliche Einzelheiten des SPIEGEL-Interviews

Als Schlussfolgerung der gelehrten Dyrbietungen drängt sich uns auf: Die ungeheuerere Komplexität der uns weithin steuernden Gehirnvorgänge, der milliardenfachen Nervenzellen usw, ist erst recht analog der noch

schwierigeren Komplexität des Zusammenhangs von Determination und Freiheit. Ist die naturwissenschaftlich erforschbare Komplexität der Gehirnprozesse unbeschadet all ihrer Kompliziertheit etwas Realexistentes, dürfte auch das analog sein der metaphysisch glaubwürdigen Realität der Freiheit, unbeschadet all ihrer Begrenzungen.

Das hochkomplizierte Gehirn ist in seiner astronomischen Vielfalt Mikrokosmos zum Makrokosmos Weltall, als solches sogar des evolutionären Weltalls Krönung. Und warum ist der Mensch der König der Welt? Seiner 'Freiheit' wegen! Allerdings, diese im Kosmos einzigartige Freiheitswürde kann den Menschen aufs schlimmste unwürdig machen, kann aus einem engelhaften Menschen einen teuflischen Unhold werden lassen. Nicht zuletzt in diesem Sinne betonte Christus: "Wer viel hat, von dem wird viel verlangt", daher es nach dem Erdentode heisst: 'Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung' - einer, die sogar über ewigen Himmel oder ewige Hölle entscheiden soll. Dementsprechend müsste die Freiheitskapazität des Menschen nicht unerheblich, vielmehr direkt unendlichen Tiefgangs sein, analog eben der Ewigkeit, über deren Schicksal zu entscheiden ihr frei-steht. Was immer erkannt wird, wird erkannt nach Art und Weise des Erkennenden, wie das Erkenntnisfeld bearbeitbar, wenn entsprechende Art und Weise der Erkenntnisvermögen vorhanden. Es gilt: wer alles versteht, verzeiht noch längst nicht alles, eben weil er alles versteht, so auch weiss um Eigenverantwortung und notwendiges reuiges Sündenbekenntnis, um Beichte. Wer versteht alles? In letzter Instanz nur der Allmächtige, der würdig, Gott zu sein, da er auch der Allwissende und als solcher unfehlbar ist, uns Richter sein zu können...

Das Interview kommt auf Adolf Hitler zu sprechen:

SPIEGEL. War Hitler ein Verbrecher oder Opfer seiner Hirnstruktur?"

SINGER. "Warum dieses "oder"? Er war ein Verbrecher, der an seinem Tun hätte gehindert werden müssen. Warum sich sein Gehirn in einer Weise entwickelt hat, die seine monströsen Visionen und Taten ermöglichte, vermag ich nicht zu kommentieren. Die Vermutung, dass ungewöhnlichem Verhalten ungewöhnliche Hirnfunktionen zugrunde liegen müssen, ist ja nicht neu."

Interessant die Behauptung: er hätte an seinem verbrecherischen Untätertum gehindert werden müssen. Das heisst: es war 'auch' Sache freiheitlicher Bewährung oder freiheitlichen Versagens, wenn solche Hindernisse für Hitler und seine Gefolgschaften alles andere als unüberwindbar wurden. Die Mehrheit wurde im Versagen ihrer Freiheit entscheidend mitschuldig am Opfergang, dem die Minderheit der Opponenten ausgesetzt war.

In diesem Zusammenhang fällt mir spontan ein eine Traumvision, die mir kurz nach dem II. Weltkrieg - zur Zeit, als der 8. Mai noch Festtag des Erzengels Michael war - zukam: Schrieb ich sie des öfteren schon, soll uns in diesem konkreten Zusammenhang eine Wiederholung nicht verdrängen: Hitler sass auf einem Scherbenhaufen. Plötzlich stand er vor mir und sagte: Die 12 Armee Wenck wird mich retten. Ich antwortete ihm: Sie können gerettet werden. Da stand plötzlich ein Marienbanner vor uns. Siehe da, Hitler machte Anstalten, davor niederzuknien. Auf halber Höhe seines Kniefall hielt er inne, zögert, um anschliessend das Marienbanner wegzustossen mit dem Ausruf: 'Weg mit dem Kitsch!'. In diesem Augenblick verzerrte sich sein Gesicht teuflisch, und er fuhr zurück auf seinen Scherbenhaufen."

Dieser Moment des innehaltenden Zögerns, der spricht Bände, solche der Heiligen Schrift; denn es war der die Ewigkeit entscheidende Augenblick, als solcher ein Freiheitsakt! Die persönliche Freiheit Hitlers konnte wesentlich mitentscheiden, wie gravierend auch die naturgegebenen Determinanten Hitlers gewesen sein könnten, ihn weithin zu einem Taifun machten dem er wie seine Bürger sich ausgeliefert sehen mussten. .

Friedrich Schiller rief aus: "Der Mensch ist frei, ist frei, und wer er in Ketten geboren" - wir können interpretieren: frei ist er, so sehr er auch durch Determinationen gekettet ist. Und , wie dargetan: entscheidet seine Freiheit über die Ungeheuerlichkeit seiner Ewigkeit, muss diese Freiheit ungeheuer sein, schwergewichtig genug, übers Absolutunendliche selber entscheiden zu können.

Über ein Medium sagte mir einmal Luzifer: es sei unvorstellbar, wie fürchterlich Hitler bestraft worden sei, aber, so gross seine Verantwortung: "auch er war nur ein Mensch"

Wer das zu verstehen gab, war der Oberteufel, dessen Freiheit ihn ob ihres Versagens in eine ewige Verdammnis stürzte, die wohl unüberbietbar grausig, Gott zeigt als "fürchtbar gerechten Richter".:Es muss des Erzengels Freiheit entsprechend unüberbietbar gross gewesen sein, entsprechend verantwortungsvoll. Über deren Versagen steht das letzte Urteil noch aus, das des Jüngsten Tages; denn er muss geradestehen für all sein schlimmes Verführungswerk, das er von Anhub der Menschenschöpfung an ins Mysterienspiel brachte, das er weiter spielen lässt bis zum Schlussakt der Weltgeschichte. Alle, die sein Höllenschicksal teilen müssen, erlagen und erliegen seiner Verführung, die ihre Freiheit versagen liess, nicht aufhob, sondern missbrauchte. Wer verführt, macht sich entscheidend mitschuldig an dem Verbrechen, zu dem er verleitet., auch z.B. als Politiker oder kommentierender Propagandist, als kirchlicher Irrlehrer usw. Auch hier und nicht zuletzt

hier gilt das unabdingbare Verhältnis von Schuld und Sühne.

Wie bitte? Auch Teufel können auf uns einwirken - als Zerrbilder des guten Engels, der's selbstredend auch versteht? Genauso ist es - aber genau das zeigt, wie komplex das Freiheitsproblem ist, jetzt sogar noch von übernatürlich-überdimensionaler Komplexität. Dementsprechend sind die Determinationen, die uns natürlicherweise entscheidend mitbestimmen, nur analog den übernatürlichen. Unsere Freiheitskapazität wird auch mitbestimmt durch eine relativ übernatürliche Prädestination.

So ist auch Antwort gegeben auf die im SPIEGEL-Interview aufgeworfene Frage, ob Hitler für seine Verbrechen - er war zweifellos der grösste Verbrecher der deutschen Geschichte - verantwortlich war oder nicht. Antwort: Weithin, jedoch nur so bedingt, wie es zitierte Traumvision nahelegt, keineswegs war er bedingungslos determiniert, so auch prädestiniert, um entsprechend persönlich schuldlos zu sein.. Aus der Rückschau drängt sich unweigerlich der Eindruck auf: Was der Mann hat anrichten können, das überstieg gewöhnliches Menschenmass, vor allem deshalb, weil er in des Wortes voller Bedeutung 'teuflisch' wurde, besessen gehalten wurde. Ich hörte in meiner Jugend einmal Hitler aus dem Radio tönen: "Wir sind mehr als eine politische Partei, wir sind eine Bewegung", aus der Rückschau füge ich hinzu: eine pseudoreligiöse und pseudomessianische gewiss. Freilich, die Freiheit bleibt nicht ausseracht: ob er solcherart besessen gehalten werden konnte oder nicht, darüber entschied nicht zuletzt seine persönliche Freiheit. Ein ehemaliger Danziger Oberbürgermeister berichtet, wie sich während eines Gespräches mit Hitler plötzlich dessen Gesichtszüge veränderten, wie er daherstarrte auf jemanden Unsichtbaren, von dem er ausrief:'Da ist er'. - Ich erkundigte mich bei Luzifer, wer der gewesen. Antwort: Feuerteufel Nero. - Dieser Bericht klingt glaubwürdig, legt nahe, wie Hitler im überdurchschnittlich grossen Grade wusste, wie er sich zwischen Engel und Teufel entscheiden konnte. Er nahm sich keineswegs Christus zum Vorbild, der auf dem Berg der Versuchung nicht einging auf Beelzebus Angebot der Teilhabe an seiner Weltherrschaft. So wurde ihm das Teuflische Mittel zum Zweck seines eigensüchtig ersehnten Erfolges. Ziemlich eindeutige Zeugnisse gibt es dafür, wie Hitler schon in seiner Jugend um die Möglichkeit seines bösen Scheiterns ahnte. Gleichwohl war ihm der Augenblickstriumpf wichtiger als die Chance ewiger himmlischer Seligkeit. so nach der Devise: lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Das ist ja überhaupt typisch für Entscheidungen, die in unserem Leben zu fällen sind, wobei wir im Falle freiheitlichen Versagens übersehen 'wollen', wie im Vergleich zur Ewigkeit Weltliches nur Augenblicksache, es daher töricht ist, den

Augenblick höher zu bewerten als die Ewigkeit. Geschildere Traumvision legt nahe, wie Hitler kurz vor seinem gewissenlosen, die Verantwortung fliehenden Freitod, nocheinmal die Chance der guten Umkehr hatte. Doch da war ihm, da zuletzt, nocheinmal besonders entscheidend, der Augenblick wichtiger als die Ewigkeit, nämlich der augenblickliche Erfolg, seinen irdischen Richtern zu entkommen. Wir Menschen sind halt so endlich, die Endlichkeit der Unendlichkeit den Vorzug zu geben, koste es dann auch die ewige Seligkeit. .

Das SPIEGEL-Interview setzt sich zur Aufgabe die Fragestellung: "Kann Politik von der Hirnforschung lernen?"

SPIEGEL. Bei Ihrem Festvortrag zu Angela Merkels 50. Geburtstag stellten sie die These auf, dass die Zukunft nicht planbar sei. Damit lieferten sie die wissenschaftliche Begründung für Angela Merkels Politik der kleinen Schritte.

SINGER. "Mein Argument war: Wir haben uns durch eigenes Zutun eine komplexe, hochdimensionale Welt geschaffen, deren nicht lineare Dynamik die Prognostizierbarkeit zukünftiger Entwicklungen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich macht. Das Gleiche gilt für die Folgen gezielter Eingriffe, die bestenfalls über wenige Zyklen hinweg vorausgesehen werden können."

Erinnert sei an Helmut Schmidt Befund: der Politiker, der Visionen hat, soll sich psychoanalysieren lassen. Über solchen Befund wirds wohl heissen müssen: 'Darüber sind sich die Gelehrten nicht einig!', eventuell auch nicht unser Neurophysiologe Singer (71)

Was hier angetippt wird, ist auch das Problem der Profetie, für die gilt: Übernatur setzt unsere Natur voraus, nicht zuletzt die unseres Hellsehens, um sie zu vollenden - engelhaft oder teuflisch, jenachdem. Verantwortungsvolle Politik muss über den Tellerrand des Augenblcks hinaussehen, muss daher in gewisse Weist auch 'visionär' sein, sich damit dem Profetischen nähern, wobei das Moralische und Religiöse unbedingt eine mitentscheidende Rolle spielen 'sollte', also das 'Sollensgebot' zu beachten ist. Es gibt gottwohlgefällige Profeten aber auch teuflsgefällige, im Kirchenvolksmund 'falsche Profeten' genannt. Jedenfalls gewahren wir hier einmal mehr die Mischung von Determination und Freiheit. Ein Profet, der an seiner Zeitgenossen und Raumenossinnen Freiheit appelliert, wird wohl selber auch auf Freiheit hin angelegt sein, um sich z.B. entscheiden zu können, ob er des Engels rechte Hand oder des Teufels Handlanger werden will. Das Profezeien jedenfalls ist ihm als Prädestination bereits in die Wiege gelegt. Jeder Mensch hat hienieden seine Mission zu erfüllen, ist entsprechend 'berufen', wie bedingt, wie hamletisch zögernd es dabei auch regelmässig

zuzugehen pflegt.